

Green Bay, den 18. Jan 1857

Lieber Schwager!

Dein Schreiben im letzten Jahr habe ich erhalten und daraus ersehen, dass Ihr noch alle gesund seid. Ich hätte Euch schon längst geschrieben, aber ich hatte so viel Arbeit. Ich hatte nicht einmal die Sonntage frei. Ich bin jetzt schon 6 Jahre Kirchenvorsteher, da hat man jeden Sonntag Geld zu kollektieren (zu sammeln) weil alles durch die gut gesinnten Katholiken unterhalten muss werden. Denn vom Staat haben wir Katholischen keine Ansprüche zu machen. Wir müssen auch unsere eigene Schule unterhalten. Es gibt freilich Schulen hier, wo vom Staat bezahlt werden, aber da darf keine Religion gelehrt werden, als bloß Englisch lesen und Schreiben und Rechnen. Viele gehen von Deutschland nach Amerika, um ihr Glück zu machen ... Kindern. Die wo nicht ganz fest in der Religion sind. Da kommen sie in dieses Land, da gehen sie wenig oder gar nicht nach der Kirche, besonders die "Achtundvierziger" (Deutsche Auswanderer, die sich 1848 an der Revolution beteiligt hatten und nach deren Niederschlagung durch die Fürsten Repressalien befürchten mussten), das sind die allerbesten "Vögel" (die allerschlimmsten Leute). Die schimpfen über die Geistlichkeit (Priester) los, dass es wirklich eine Schande ist, wenn Protestanten es hören. Diese geben um gar keine Religion nichts mehr, besonders noch solche, die halb studiert haben. Denn wir Katholiken haben hier eine größere Pflicht als ihr in Deutschland, denn hier kann einer glauben was er will, da hat kein Mensch etwas zu sagen. Ich habe auch letztes Jahr mit 15 Mann ein Stück Land vom Staat gekauft und es in „Stadtloden“ oder „Bau....“ (Könnten etwa städtische Zahlmodalitäten gemeint oder sein?) ausgelegt. Ich habe auch eine katholische Kirche darauf gebaut. Den 18. Oktober letztes Jahr ist sie eingeweiht worden vom Bischof Henin von Milwaukee. Wahrscheinlich werden wir in 2 Jahren einen Bischofssitz nach Green Bay bekommen, durch den wir eine katholische Kirche auf diesen Platz ... (*ganze letzte Brief Zeile unleserlich, weil nicht vollständig kopiert!*) ... gebaut haben, haben wir viele Gegner, die denken, wir täten Geld daraus machen. Ich habe für meinen Teil 11 Bauplätze. Diese kosten 1 800 Dollar, davon habe ich verkauft etliche um 150 und zu 100 Dollar. Es sind Plätze dabei, die allein 6000 Dollar wert werden. Diese laufen längs des Flusses, wo große Dampfschiffe anlanden können. Wir machen Geld damit. Es kann vielleicht noch 5 bis 10 Jahre dauern, aber es muss riskiert werden. Ich nehme jetzt 700 Dollar Pacht ein jährlich. Ich habe wieder 4 Wohnungen im Bau für mich. Wenn ich diesen Bau fertig habe so kann ich jährlich 1 500 Dollar Miete ziehen. Ich kann sagen, dass ich in 3 Jahren 4 800 Dollar profitiert habe durch Spekulation. Aber ich will es bald aufgeben. Das Sprichwort sagt: Wer nicht wagt, gewinnt nichts. Wenn ich gesund bleibe, dass ich werde in Zeit von 2 Jahren. Ich habe noch 9 - 4 Tausend Dollar außenstehen, vom Häuserbauen. Die Leute denken, ich wäre reich genug, ich bräuchte es nicht so nötig. Ich will mich aber von der Bau-Schreinerei losmachen denn ich habe noch ein Geschäft mit meinem Schwager Hauser: ein Möbelmagazin. Zwei Geschäfte, das ist zu viel Arbeit - in den Jahren bin ich auch nicht mehr so fest, ich leide immer an "Kalten Fieber". In diesen zwei Jahren bin ich dreimal krank gewesen. Ich habe auch den 14. Februar 1857 wieder geheiratet und habe auch wieder eine sehr gute Frau bekommen. Ich lebe soweit ganz glücklich. Gott hat uns auch den 16. Dezember mit einer

Tochter beschert, ein munteres Kind. Ich habe weiter niemand von meines Bruders Kinder als den kleinen Joseph und Johanna. Melchior und der Anton sind auch noch bei mir. Er tut sich diesen Winter ein Haus bauen. Der Friedrich ist auch noch bei mir und die Anna. Die Katharina und die Nina sind verheiratet, aber ohne meinen Willen. Dem Anton seine Schwester ist auch verheiratet, sie ist am besten angekommen. Drei von den Kindern sind bei anderen Leuten. Neuigkeiten kann ich Dir schreiben, dass die Zeiten ziemlich hart sind mit dem Geld. Lebensmittel sind sehr billig; es ist kein Geld zu haben. Die Eva, der Schwägerin geht es auch gut. Melchior, ihr ältester Sohn, tut die ganze Brauerei versehen.

Ich will mein Schreiben schließen. Ich grüße meine Brüder und Schwägerin und Euch alle von Herzen. Ich habe immer noch Hoffnung, noch nach Deutschland zu kommen. Wäre es nicht wegen der Kinder gewesen, wäre ich vor Jahren gekommen.
Ich verbleibe Dein treu liebender Schwager
Anton Burkart